

# WEIL DAS WICHTIGSTE NOCH VOR UNS LIEGT

REDE DES REKTORS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM,  
PROF. DR. DR. H. C. MARTIN PAUL, ZUR AKADEMISCHEN  
JAHRESFEIER 2022

Sie sehen: Die Mitglieder unserer akademischen Gemeinschaft haben spannende Antworten auf die Frage „Warum RUB?“ gegeben - manche vielleicht erwartet und andere überraschend. Die RUB-Community kann stolz sein auf alles, was sie geleistet hat und was sie leistet. Wir sind vielfältig und engagiert, exzellent, aber nicht elitär. Wir sind Talentschmiede und Triebkraft für technische und soziale Transformation an der Ruhr. Einer Region, die nicht zuletzt durch uns zum Markenzeichen für Wandel durch Wissenschaft geworden ist.

Das alles macht uns anders als viele andere Universitäten. Und das sind die besten Voraussetzungen, um uns den großen Herausforderungen des globalen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Epochenwandels auf unsere eigene Art und Weise zu stellen. Eingedenk dieser Verantwortung sind wir als Rektorat vor einem Jahr gemeinsam angetreten und haben neben dem klassischen Dreiklang einer Universität – Lehre, Forschung, Transfer – vier zentrale strategische Schwerpunkte für unsere Amtszeit gesetzt: Diversität, Internationalisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Auf dieser Akademischen Jahresfeier wollen wir uns insbesondere dem Thema Nachhaltigkeit widmen. Ich bin deshalb sehr froh, dass wir in diesem Jahr Herrn Professor Löschel nicht nur als Nachhaltigkeitsbeauftragten der RUB gewinnen konnten, sondern er uns heute auch als Festredner erste Antworten geben kann auf die drängenden Fragen dieser Wochen und Monate: Wie machen wir uns unabhängig von russischem Gas? Wie schaffen wir gemeinsam die Energiewende und lösen die Klimakrise? Und letztendlich: Wie können wir unseren Planeten als lebenswerten Ort erhalten und

der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen vergleichbare oder sogar bessernde Lebensbedingungen sichern?

Gemeinsam mit der RUB-Community – mit den Mitgliedern des Senats, mit Vertreter\*innen der Fakultäten, mit der Denkfabrik Nachhaltigkeit – haben wir in den letzten sechs Monaten ein Mission Statement für die nachhaltige RUB erarbeitet. Wir werden darauf aufbauend im kommenden Jahr eine universitätsweite Nachhaltigkeitsstrategie Sustainable RUB 2030 sowie einen entsprechenden Implementierungsplan entwickeln.



Das Jahr 2022 hat uns allerdings auch mehr als deutlich vor Augen geführt, dass wir uns der Herausforderung dieser Zeit stellen müssen, dass dringender Handlungsbedarf besteht und wir nicht nur einen Beitrag leisten, sondern Wissensreservoir und Motor für die Schaffung von Nachhaltigkeit sein müssen. Als wissenschaftliche Institution, als Bildungseinrichtung für nachfolgende Generationen, als Arbeitgeberin und als Partnerin bei der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft in der Stadt Bochum und der Region Ruhr sind wir uns unserer Verantwortung und Vorbildfunktion bewusst.

Außenministerin Annalena Baerbock hat am 24. Februar 2022 gesagt: „Wir sind in einer anderen Welt aufgewacht.“ Die schockierenden Bilder aus der Ukraine, die Situation der Geflüchteten und die große Solidarität, mit denen ihnen – auch an der RUB – begegnet wurde; unsere persönlichen Kontakte zu Ukrainer\*innen, aber auch zu russischen Studierenden und Forschenden, die sich von dem Regime in ihrem Land abgewandt haben, das hat mich und uns alle in diesem Jahr sehr bewegt.

„Wir sind in einer anderen Welt aufgewacht“ – das zeigte und zeigt sich aber auch auf anderer Ebene: Wir stehen womöglich vor der größten gesellschaftlichen Herausforderung der Nachkriegszeit. Denn schnell wurde uns klar, welche Folgen dieser Krieg auch für unseren Alltag haben wird. Seit dem Sommer beraten wir Energiesparmaßnahmen, um die Energiekrise nicht zu einer ausufernden Finanzkrise werden zu lassen. Zu Beginn des Semesters haben wir bereits alle Mitglieder der RUB im Rahmen unserer Kampagne „Du regelst das.“ gebeten, Verantwortung zu übernehmen, damit wir als RUB gut durch diesen Winter kommen. Zahlreiche gute Ideen kamen zurück, nicht nur weniger heizen und beleuchten, aber z.B. der Vorschlag zur gemeinsamen Nutzung von Kühltechnik in der Forschung – viele Vorschläge aus der RUB-Gemeinschaft konnten bisher operationalisiert werden. Öffnungszeiten wurden eingeschränkt, stromintensive Lüftungsanlagen wurden heruntergefahren, die Weihnachtsschließung wird um eine Woche verlängert. Diese Maßnahmen werden auf unsere Energiebilanz im Sinne des vorgegebenen Sparziels Einfluss nehmen.

Dennoch will ich mit einer heutigen Rede nicht nur Optimismus verbreiten, denn:

Die jetzigen Ansätze werden nicht ausreichen, um die finanziellen Defizite, die durch die gestiegenen Energiepreise entstanden sind, auszugleichen. Wir werden daher weitere schwere Entscheidungen treffen und schmerzhaft Maßnahmen ergreifen müssen.

Die Lage ist ernst und wir stehen in der gemeinsamen Verantwortung für die Zukunftssicherung unserer Universität. Es ist auch an einem Festtag wie diesem ein Gebot der Redlichkeit, dies offen anzusprechen.

Doch bei allen Einsparmaßnahmen, bei allen Entbehrungen muss es uns ein besonderes Anliegen sein, nicht diejenigen aus dem Blick zu verlieren, die bereits in den letzten Jahren durch die Coronapandemie eine besonders große Last tragen mussten. Unsere Studierenden haben zum Beispiel auch unter Corona auf vieles verzichten müssen und zeigen sich jetzt bereits sehr solidarisch. Ich betone das, weil wir nicht in eine Situation kommen dürfen, in der unsere Studierenden die Hauptlast der einschränkenden Maßnahmen tragen. Wir müssen alle unseren Beitrag leisten.

Wir sehen uns als Rektorat in der Pflicht, die Universität auch durch schwieriges Fahrwasser zu steuern. Sie können sich darauf verlassen, dass wir bei allen Entscheidungen eine Reihe von Prämissen nicht aus den Augen verlieren werden. Nennen möchte ich hier beispielhaft:

- Verhältnismäßigkeit und Fairness
- Förderung und Belohnung von Leistung
- Hilfe für Schwache
- Vermeidung von Risiken
- Transparenz
- Fehlerkultur und Lernfähigkeit
- Und nicht zuletzt der Fokus auf das Miteinander

Wie Sie wissen, habe ich lange in den Niederlanden gearbeitet und gelebt. Und wenn ich mir etwas von meinen Kolleg\*innen aus den Niederlanden angeeignet habe, so ist es der optimistische Blick in die Zukunft – auch in schwierigen Situationen. Der niederländische Ansatz, Krisen im Sinne des sogenannten Poldermodells durch eine gemeinsame Anstrengung entgegenzutreten, hat auch mich geprägt. Sie kennen das vielleicht, Polder sind die Wassergräben um Grundstücke, die man gräbt, damit das Land nicht gänzlich unter Wasser steht. Und das geht nur, wenn alle mitgraben, unabhängig von ihrem Status. Mit diesem konsensorientierten Miteinander kann man den Schwierigkeiten besser begegnen. Und das sollten wir uns auch in dieser Zeit vornehmen. Denn wenn uns der Prozess um „Warum RUB?“ etwas vor Augen geführt hat, so sind es die Veränderungsbereitschaft, die Fähigkeit zur pragmatischen Problemlösung und der eminente Gemeinschaftssinn unserer Community. Das macht uns anders und das wird uns auch in schwierigeren Zeiten helfen!

Hacker-Angriff, Corona-Pandemie, die Folgen des Krieges in der Ukraine – alle Mitglieder der RUB haben gezeigt, dass mit diesem Spirit die Herausforderungen der jüngsten Vergangenheit gemeistert werden können. Und ich bin fest davon überzeugt, dass wir diese Krise gemeinsam bewältigen werden. Solidarisch, mit Ruhe und mit Menschen, die ihre und die gesellschaftlichen Grenzen überwinden. Achten wir aufeinander! Darum studieren und arbeiten wir hier. Darum RUB!